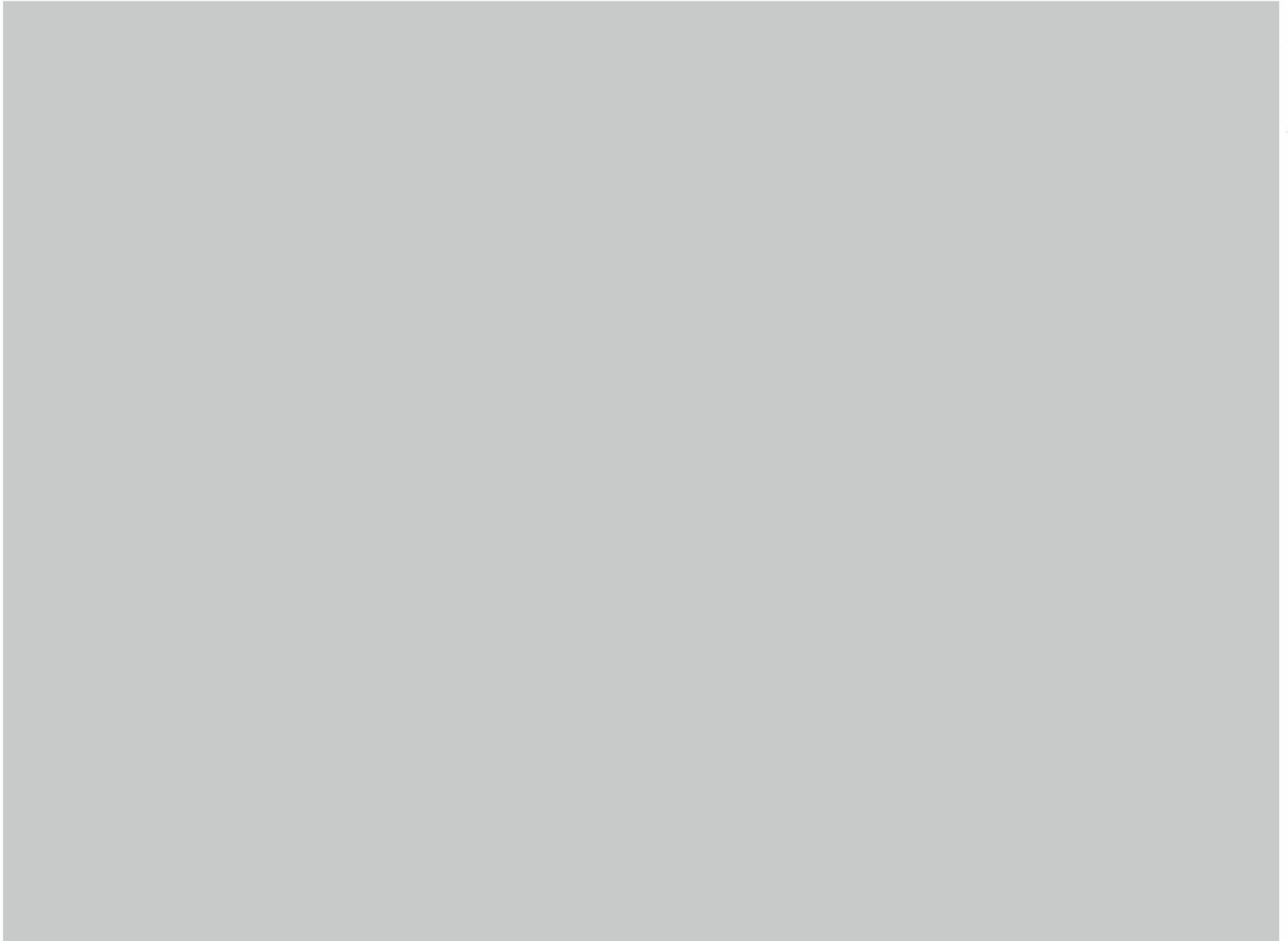


# KUNSTZEITUNG

Bei Facebook,  
Instagram und  
tumblr.:

ELF SCHAUFENSTER,  
der Kunst- und  
Design-Laden von  
Lindinger + Schmid  
in Berlin, Saarstr. 1



Van Gogh Museum, Amsterdam, Eingangspavillon, entworfen von Hans van Heeswijk

Foto: Jan-Kees Steenman

## Gläsernes Entree

Amsterdam: Neuer Eingangsbau für das Van Gogh Museum

Mit 125 000 kostenlosen Sonnenblumen für Besucher feiert das Amsterdamer Van Gogh Museum sein neues Eingangsportal. Der großzügige Glasausbau, entworfen vom Amsterdamer Architekten Hans van Heeswijk, wird fraglos noch mehr Besucher ins Haus locken – auch ohne Blumengeschenke und nicht nur zum Höhepunkt aller Feierlichkeiten in den Niederlanden, Belgien und Frankreich anlässlich des 125. Todestages von Vincent van Gogh.

In erster Linie bedeutet das gläserne Entree aber eine weitere wichtige Etappe in der erfolgreichen Umgestaltung des Amsterdamer Museumspleins. Lange war dieser Platz eher als Leerfläche denn als angemessener öffentlicher Raum wahrgenommen worden. Inzwischen aber öffnet sich das umgebaute Rijksmuseum auf den Museumsplein. 2014 feierte das Stedelijk Museum in der Badewannen-Architektur von Mels Crouwel seine Wiedereröffnung mit einem ebenfalls deutlich am Platz orientierten Eingangstrakt.

Und nun wendet sich auch das nach Entwürfen des De-Stijl-Mitglieds

Gerrit Rietveld 1973 erbaute und 1999 von dem Japaner Kisho Kurokawa durch einen Flügel erweiterte Van Gogh Museum dem Museumsplein zu. Hans van Heeswijk vollendete die Eingangshalle dergestalt, dass sie „wie eine städtische Laterne“, so der Architekt, erstrahlt. So wird das Foyer der deutlichen Zunahme von Museumsbesuchern gerecht. Immerhin nimmt der Welttourismus jährlich zwischen vier und fünf Prozent zu. Davon profitiert das Museum, eine Wallfahrtsstätte für den womöglich populärsten Künstler der Moderne, in besonderer Weise.

Rund 800 Quadratmeter wurden durch den 20 Millionen teuren Umbau hinzugewonnen, um unter anderem auch ein reichhaltigeres Angebot im Bereich von Museumsshops anbieten zu können. Ganz im Kontrast übrigens zu asketischen Konzepten, wie dem eines Peter Zumthor, der in seinen Museen jede Form des Konsums, vor allem kulturelles Fastfood unterbinden und den Besucher zum stillen Kunstgenuss verführen möchte.

Uta M. Reinold